

Prüfungskunde

Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten

Die Verwendung der Texte, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Genehmigung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung und Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

Das Nachwort gehört ist exklusiv in der gebundenen Ausgabe und nicht im Taschenbuch enthalten.



Mit Witz und Charme fasst Georg Klingenberg zusammen, was es über die mündliche Prüfung zu wissen gilt. Er erweist sich nicht nur als profunder Kenner des Prüfungswesens, sondern auch als Meister der feingeschliffenen Pointe. Seine humorvollen Schilderungen nehmen alle Schwere von jener Situation, die sonst für Angstschweiß und Kopfzerbrechen sorgt. Sie zeugen von Menschenkenntnis und scharfer Beobachtungsgabe, die in prägnanter Sprache ihren bestechenden Ausdruck finden. Die Prüfungskunde beinhaltet die Erfahrungen aus jahrzehntelanger Lehrtätigkeit an verschiedenen Universitäten.

Georg Klingenberg (1942-2016) war Jurist und Professor für Römisches Recht. Er lehrte in München, Wien, Graz und Linz, wo er 1991 Institutsvorstand wurde. Sein Werk umfasst zahlreiche wissenschaftliche Publikationen und Lehrbücher.

Georg Klingenberg

Prüfungskunde

Leitfaden für Geprüfte und Prüfer

herausgegeben von

Paul Klingenberg

Verlag Klingenberg
Graz

1. gebundene und erweiterte Auflage
Mai 2017

Satz im Verlag, aus der Bembo
Klassische Rechtschreibung

Druck: Neuhold, Graz

Bindung: Gutmann, Fernitz

© 2017 Verlag Klingenberg e.U.

Graz

Alle Rechte vorbehalten

Gedruckt in Österreich,
auf FSC-zertifiziertem Papier.

www.klingenbergverlag.at

ISBN 978-3-200-04939-0

INHALT

Inhaltsübersicht	6
Vorwort	8
Die Prüfung	9
Die Prüflinge	13
Die Prüfer	31
Das Auditorium	49
Die Prüfungsveranstaltung	57
Das Vorspiel	61
Der Hauptakt	65
Das Finale	101
Anhang	115
Nachwort	120
Über den Autor	125
Personenregister	126
Stichwortverzeichnis	127

Vorwort

Die folgenden Beobachtungen stammen aus meiner fünfzig-jährigen Lehrtätigkeit an verschiedenen Universitäten. Durch Abnahme mehrerer tausend mündlicher Prüfungen lernt man die Menschen und ihr Verhalten in dieser spezifischen Situation genau kennen. Jedenfalls zeigt sich, daß Prüfungssituationen, egal in welchem Bereich sie stattfinden, gemeinsame Züge aufweisen. Diesen Erfahrungsschatz habe ich in dem vorliegenden Werk strukturiert und verdichtet.

Ich hoffe, damit künftigen Generationen von Geprüften, aber auch Prüfern, einen brauchbaren Arbeitsbehelf zur Verfügung zu stellen. Es spiegelt sich darin die Verschiedenheit der Menschen wider und zeigt, daß auch so ernste Situationen wie Prüfungen durchaus mit Humor und Würze verbunden sind.

Ich sehe dieses Werk – neben meinen anderen wissenschaftlichen Ergebnissen – auch als Dank dafür an, in diesem schönen Berufsfeld gewirkt zu haben.

Der Behelf ist nicht auf ein bestimmtes Fach bezogen, sondern generell, auch über den universitären und schulischen Bereich hinaus, bei Prüfungen aller Art anwendbar.

Georg Klingenberg, im Mai 2016

DER BELEIDIGTE

Der Beleidigte verfügt oftmals über erstaunlich viel Wissen, empfindet aber dessen Preisgabe als Schmach. Er widersteht daher bei der Prüfung oft erfolgreich den Versuchen des Prüfers, dieses Wissen aus der Tiefe zu holen. Für ihn bedeutet die Prüfung in jedem Fall schlicht eine Zumutung.

Wird er etwas gefragt, was er weiß, sieht er nicht ein, warum er lange über Dinge reden soll, die beiden Gesprächspartnern ohnedies bekannt und außerdem zwischen diesen nicht strittig sind. Wird er hingegen etwas gefragt, was er nicht weiß, zieht er sich erst recht in seinen Schmollwinkel zurück. Ein herzliches Gesprächsklima kann in diesen Fällen ebenso selten erreicht werden, wie etwa bei Befragungen von Steuerpflichtigen durch die Steuerfahndung.

Daß er schon zu Beginn der Prüfung nach seinem Namen gefragt wird, obwohl dieser erstens bekannt und zweitens nicht Prüfungsinhalt ist, kann seine Trotzhaltung nur verstärken. Teilnahmslos läßt er das weitere Geschehen neben sich ablaufen. Fragen an die Mitprüflinge interessieren ihn grundsätzlich nicht, er ist ohnedies nur zufällig in diese Gesellschaft hineingerutscht.

DER GEBURTSHELFER

Der Geburtshelfer kann sich in seiner Prüfungstechnik auf Sokrates berufen, da bereits dieser die *μαιευτική τέχνη* (Hebamentechnik) als didaktisches Prinzip predigte: Aufgabe des Lehrmeisters sei es, dem Schüler beim Hervorbringen seiner Gedanken behilflich zu sein.

Sokrates konnte dabei freilich nicht vorhersehen, daß das lockere Gespräch in den Wandelgängen Athens nur mehr sehr wenig mit der Abhaltung einer Staatsprüfung gemein haben wird.

Den Geburtshelfer im Prüfer erkennt man unschwer daran, daß er nicht aufgibt, wenn zunächst keine oder eine danebengegangene Antwort kommt. Er versucht, mit gezielten Zusatzfragen den Prüfling auf den richtigen Weg zu lenken und auf diese Weise doch noch die verborgenen Schätze zu heben.

Es gibt darunter erstaunlich hartnäckige Schürfer, die auch aus gänzlich unvorbereiteten, aber entsprechend willigen Kandidaten noch einiges herauszuholen versuchen.

Leider wissen oft auch mäßig bis mittel vorbereitete Kandidaten nicht die diskrete Regie zu schätzen, die der Examinator in seinen Fragen führt.

Umso größer ist bei beiden Beteiligten die Freude, wenn die Bemühungen von Erfolg gekrönt sind und der Kandidat im dritten Anlauf das Problem erkannt und nach zwei weiteren mühseligen Umwegen auch die Lösung gefunden hat.

Daß dem Prüfer Fehlprognosen unterlaufen und eine gutmütige Frage nicht beantwortet wird, kommt ebenso oft vor, wie der umgekehrte Fall, daß eine bösertige Frage doch beantwortet wird.

Schließlich soll noch auf den Umstand hingewiesen werden, daß die Einteilung »gutmütig – neutral – bösertig« sich keineswegs mit der Einteilung »leicht – mittel – schwer« deckt. Auch eine noch so leichte Frage ist voll Bösertigkeit, wenn sie an einen offensichtlichen Ignoranten gerichtet wird.

Umgekehrt zählt zum Beispiel eine Auszeichnungsfrage trotz ihres höchsten Schwierigkeitsgrades zu den gutmütigen Fragen.

Wir wollen nun in der Folge einige wichtige Erscheinungsformen der Prüfungsfragen behandeln. Die folgende Übersicht soll die Orientierung erleichtern:

	neutral	gutmütig	bösertig
allgemein	ERHEBUNGSFRAGE	AUFWÄRMFRAGE	FALLE
bei positiver Entwicklung		TORFLANKE GLANZPOLITUR	
bei negativer Entwicklung	ÜBERLEBENSFRAGE	RETTUNGSRING	TODESSTOSS

Die Einteilung der Fragen

DIE SCHRIFTLICHE PRÜFUNG

Man könnte bei oberflächlicher Betrachtung der Meinung sein, daß der Unterschied zwischen mündlichen und schriftlichen Prüfungen nur in der Art der Kommunikation zwischen den Beteiligten liegt. Das ist aber eine verkürzte Sicht der Dinge.

Während die mündliche Prüfung dem ritterlichen Ideal eines Turniers folgt, bei dem der Prüfer den Kandidaten offen gegenübertritt und die direkte Konfrontation aufnimmt, ist er bei der schriftlichen Prüfung sowohl in der Vorbereitung als auch in der Beurteilung ein im Hintergrund agierender Schreibtischtäter.

Darin eine Konfliktscheu zu erblicken oder dies gar als Feigheit zu interpretieren, geht allerdings an der Realität völlig vorbei, denn es sind einerseits die verschiedenen Studienvorschriften und Curricula, die das Prüfungspersonal zu dieser Methode zwingen, in Massenfächern handelt es sich zudem oft schlicht und einfach um einen Akt der Notwehr gegen einen mündlich nicht mehr zu bewältigenden Ansturm von Kandidaten.

In der Abwägung, welche der Prüfungsmethoden (mündlich oder schriftlich?) mehr Sympathie entgegengebracht wird, kann man bei den Kandidaten keine eindeutige Präferenz erkennen. Es gibt viele, welche die Möglichkeit des Überlegens und Rationierens, auch die des Abänderns der zunächst erwogenen Antwort den in der Regel nur sehr kurzen Nachdenkpausen nach einer mündlichen Frage vorziehen, andererseits auch ebenso

Nachwort

»Unterricht und Prüfung sollen zu einem Vertrauensverhältnis führen.«

Auszüge aus den Memoiren Georg Klingenbergers:

»Der Nachhilfebetrieb hat, wie bereits erwähnt, zu meiner subtilen Menschenkenntnis geführt und in mir eine grundsätzliche Haltung zur Pädagogik gefördert. Sie besteht darin, Pädagogik als Verwaltung fremden Wissens zu sehen. Eine These, die mir von den Vertretern der modernen Pädagogik sicher nicht abgenommen wird.

Fremdes Wissen (des Schülers) muß so verwaltet werden, daß für den zu Betreuenden nie ein Loch entsteht, sondern er Schritt für Schritt *dem der Erkenntnis* zugeführt wird. Als ärgsten Fehler in der Wissensvermittlung sehe ich es an, jemanden allein mit einem Wissensproblem stehen zu lassen, statt ihm in wenigen Minuten die fehlenden Glieder einer Argumentationskette zu übermitteln.

Ich vertrete daher auch die Auffassung, daß die Lehrerausbildung zunächst über die Nachhilfe erfolgen sollte und daß eigentlich nur ein erfolgreicher Nachhilfelehrer auch später ein ordentlicher Lehrer werden kann.

Das, was die Lehrgewerkschaft und auch die Hochschulpädagogen dazu sagen, möchte ich lieber nicht hören. Was ich eben geschildert habe, erklärt auch den Erfolg von Nachhilfe-

instituten, die in der Vermittlung oft erfolgreicher sind, als Massenveranstaltungen an pädagogischen Hochschulen. Ich habe es auch nur schwer nachvollziehen können, wieso man die erfolgreichen Übungsvolksschulen, wie ich sie besucht habe, komplett abgeschafft und die Ausbildungen der Volksschullehrer reformiert hat.

Der folgende Abschnitt wurde in dieser Leseprobe bewußt durch Platzhaltertext ersetzt.

Aquam eos sint, quam numquatus mo magnatiorene color aut lab il inimin cum que que sinihil modit quodi beatibus modi aut quam, occabore ratis rae volorero quatibus es qui-atiandem lament as magniet minctur, aut a voluptatibus doluptasi aut parunt vellab in resequis mi, am quia pelluptatia eostem reperion pliscim elibus, te minum, sitae eum endae-rit, tem et fugit andaes conse num velecae consequi tem isciendus sum sum solo vellere velis debis ut volorerum sitiuntum eosam ant la volorit et explabo reperiberum et dis et elenda ius et porit quiandam labore verum rem rem at.

Ectioritatia nonecus nis cor sam adigent.

Mincto etur simusdae sintctisinum as est, con rehenda ndaeperi omnitiis audae omnis exerrum et asit, cum voluptum eum nim eaturias soles eat volorum venis re qui corepra qui blandel laccuptam nat facepuda derum nobis res quis debiti- us dolupta turecup tassed quianitis ex expernam, eatem ex earum, coritatia verature volendi odis explabor sit atur, qui coremposant.

Magnimusaped quaspic idebit voloreicimos prerum labo. Ad qui cuptati omnis dolupit, susa ad ut volut exceperchil Aquam eos sint, quam numquatus mo magnatiorene volor aut lab il inimin cum que que sinihil modit quodi beatibus modi aut quam, occabore ratis rae volorero quatibus es quatiandem lament as magniet minctur, aut a voluptatibus doluptasi aut parunt vellab in resequis mi, am quia pelluptatia eostem.



Georg Klingenberg war – und das schimmert in allen Zeilen der Prüfungskunde durch – Lehrer von Gestalt und Größe. Ein Lehrer, der der Praxis erwachsen ist und von einem Menschen-schlag, wie man ihn heute nur noch selten trifft.

Nicht nur hat er beinahe fünf Jahrzehnte lang an verschiedenen Universitäten geforscht, gelehrt und Generationen von Juristen ausgebildet, sondern er war auch über dreißig Jahre lang als Nachhilfelehrer aktiv. Er hat Hunderten von Schülern nicht nur zu schulischen Erfolgen verholfen, sondern er hatte die Gabe, Wissen – und mithin Bildung – aus Freude am (gemeinsamen) Begreifen heraus zu vermitteln.

Seine Exzellenz als Lehrer ist sicher nicht zuletzt auf seine humanistisch geprägte Bildung wie auch auf seine feine, bescheidene Art zurückzuführen. Ein Wesenszug, der auch an der Prüfungskunde erkennbar ist: Der Autor entwickelt eine gleichsam humorvolle und zutreffende Typologie von Prüfer-

(inne)n und Geprüften, die zwar durchaus karikatureske Züge annimmt, deren Witz aber niemals auf Kosten der Beschriebenen geht.

Georg Klingenberg hat mit diesem Buch sowohl einen unterhaltsamen Leitfaden durch das Labyrinth der Prüfungsorganisation als auch ein wirksames Antidot für manch schmerzliche Prüfungserfahrung geliefert. Das nicht nur, weil es eine durchgängig erheiternde Lektüre ist, sondern auch eine in seiner Systematik äußerst präzise Analyse des Prüfungsbetriebs, seiner Charaktere und Mechanismen. Aus studentischer Perspektive ist das Buch nicht zuletzt auch deswegen reizvoll, weil es Einsicht in die Freuden und Leiden des Prüferalltags vermittelt.

Ich danke meinen Eltern,
ihnen ist dieses kostbare Buch gewidmet.

Paul Klingenberg, im Mai 2017

Über den Autor

Georg Klingenberg (1942-2016) war Jurist und ordentlicher Professor für Römisches Recht. Zunächst als Nachhilfelehrer aktiv, promovierte er in Rechts- und Staatswissenschaften. Nach seiner Habilitation 1978 nahm er Lehrtätigkeiten in Graz, München und Wien in Rechtswissenschaften auf. 1991 wurde er an die Johannes Kepler Universität Linz berufen, wo er bis zu seiner Emeritierung 2010 den Posten als Institutsleiter innehatte.



Er war nicht nur ein fachlich exzellenter, international angesehener und geschätzter Romanist, sondern auch ein begnadeter Didaktiker: »Trotz des frühen Termins seiner Vorlesung (immer montags, 8.00 Uhr) stürmten die Studierenden seine Lehrveranstaltung und ließen sich von seinem Enthusiasmus und seiner außergewöhnlichen Gabe, komplexe Sachverhalte anschaulich und verständlich zu erklären, mitreißen.« (Nachruf der Universität Graz) Seine für den Unterricht maßgeblichen, klar strukturierten Lehrbücher gelangten bis nach Japan, wo sie übersetzt und als Studienbuch verlegt wurden.

Auf die Frage hin, welchem Prüfertypus er entspreche, charakterisierte er sich selbst als Geburtshelfer.

Georg Klingenberg lebte in Graz und Linz, war Vater von vier Söhnen und widmete dieses Buch seiner lieben Frau Martha.

Personenregister

Prüfungskunde

- Adalbert S., Philosophie-
Rigorosant, schläft ein 74
- Anatomieprüfer 63
- August K., begabter Jünger des
Rechts 28–29
- Chemieprüfer 73
- Franziska E., Botanik-
Kandidatin 62
- Franz L., verärgert Prüfer 95
- Irene A., tritt beim übernächsten
Termin an 112
- Josef K., Pedell 74
- Kandidat, Chemie-Prüfung 46
- Knut K., Geographie-
Rigorosant 18
- Kurt J. aus D.,
Philosophieprüfer 74
- Prof. Albert Z., liefert originelles
Finale 112
- Professor, Germanistik 62
- Professor, Neuere Geschichte 46
- Prof. Z., Prüfer,
Strafrechtsrigorosum 95
- Prüferin, »Feministische
Theologie II« 63
- Wendelin R., Historiker 46

Historisch

- Bolingbroke 89
- Henry IV. 89
- Kleopatra 46
- Macbeth 89
- Malcolm III. 89
- Maria Theresia 121
- Mozart, W.A. 103
- Napoleon Bonaparte 46
- Richard II. 89
- Schiller, Friedrich 62
- Schubert, Franz 59
- Shakespeare, William 88
- Sokrates 36
- Waggenerl, Karl Heinrich 62
- Wagner, Richard 98

Stichwortverzeichnis

- Abgang 50 113
Abgrund 83
Adel 35
Ägyptenfeldzug 46
Anhängerklub 51 52-53 73
- Kampf um Souffleurpositionen 52
- zu erfüllende Pflichten 53 113
- Zuspätkommen von Informationen 52
Antikes Vorbild 50 62
- Gladiatoren 62
- Heroldsruf 62
- Imperator 62
- Normgestühl 62
- Schlacht 53
- Senat 103
- Vorkämpfer 73
Anwender, der
 geniale 15 28-29 30 32
Assoziierer, der
 unkontrollierte 14 20 71
Auditorium 40 50-57 77
- entsetztes Kopfschütteln 51 54
- Funktionen 50-51
- gelangweiltes Auditorium 85
- gnadenlos 82
- Herde der Zuhörer 40
- höhnisch grinsend 27
- überraschte Reaktionen 25
Aura hoher Wissenschaftlichkeit 97
Auswendiglerner 26-27 28 32 84
Beleidigte 14 16-17 37 45
Betriebswirtschaftslehre 118
Billige Gags 67
Blutige Anfänger 66
Bolingbroke 89
Buchhalter 33 42-43 110
 - vs. Spekulierer 43
Casino 22
Chor 50
Detaillisten 34
Durchfänger 108
Einfaches Finale 104
Ensemble-Beurteilung 69 106-107
Enthaltbarkeit 30
Erhebungsfragen 80-81 82 85
Erziehungswissenschaft 10
Fachpriesterkollegium 103
Faktenwissen, primitives 28 35
Falle 82-83
Falsche Propheten 41
Feierliches Finale 103-104
Feindaufklärer 14 24-25 91
 - Aufklärungstätigkeit 51 91
 - Feingeschmack ermitteln 91
Festival-Prinzip 58

Für Martha und Georg